

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

№ 26 (30) Mittwoch den 28. März 1956 Preis 20 Kop.

Mehr Bauten auf dem Lande!

Die stürmische Entwicklung unserer Landwirtschaft in den letzten Jahren hatte eine breit entfaltete Bautätigkeit auf dem Lande zur Folge. Im Altaigau sind in zwei Jahren Dutzende neuer Sowchose und MTS gebaut, neue Siedlungen sind auf dem Neuland entstanden; manche Kolchosdörfer haben sich so grundlegend verändert, daß sie nach dieser kurzen Zeit nicht wiederzuerkennen sind. An den Eisenbahnstationen erheben sich neue Elevatoren, durch die Felder ziehen sich Stromleitungen zu den Kolchosfarmen und Wohnhäusern.

Ein gutes Beispiel in dieser Beziehung liefert uns der Molotow-Kolchos, Rayon Slawgorod. Hier wurde die Bautätigkeit planmäßig organisiert, alle Vorarbeiten mechanisiert, alle Tischlerarbeiten werden im voraus ausgeführt, weitgehend wird örtliches Material — Schilfrohr verwendet. Das erlaubte dem Kolchos, im Laufe von 2 Jahren das Aussehen der Siedlung Grischkowska zu verändern und viele wohleingerichtete Ställe zu bauen. Der Mikojan-Kolchos, Rayon Talmenka, hat auch umfangreiche Arbeiten durchgeführt; im Kolchos „Bolschewik“, Rayon Snamenka, sollen in diesem Jahr 2 große Ställe und 15 Familienhäuser gebaut werden.

Aber solcher Aufschwung soll uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Bautätigkeit auf dem Lande noch so manche Mängel anhaften. Diese Mängel sind vor allem auf das zu niedrige technische Niveau der Bauarbeiten zurückzuführen, darauf, daß diese Arbeiten noch überwiegend handwerkmäßig durchgeführt werden. In vielen Fällen, wenn die Kolchosc Gebäude und Ställe auf eigene Rechnung bauen, sind die Baukosten zu groß und belasten die Wirtschaft mit unnötigen Ausgaben.

Auch die staatlichen Bauorganisationen, die eigentlich ein Vorbild sein sollten, wie man schnell, gut und billig bauen kann, sind mit ihren Aufgaben noch im Rückstand.

40 MTS und 47 tausend Quadratmeter Wohnfläche sollten 1955 die Bauorganisationen des Gaus bauen, dieser Plan wurde aber nur zu 86 Prozent erfüllt, die großen Baukosten haben zu einer Verschwendung der Staatsmittel und zu einer schweren finanziellen Lage dieser Bauorganisationen geführt. Und wie sollte da der Bau billig sein, wo im Trust „Altai-sowchosstroj“ die Exkavatoren nur zu 22 Prozent ausgenutzt werden und der Preis der Fertigblocks eine unmögliche Ziffer von 610 Rubel je Kubikmeter ausmacht! Die mangelnde Mechanisierung in der Herstellung von Fertigbetonteilen in diesem Trust hat dazu geführt, daß für jede Million Baukosten hier

nur 4,5 Kubikmeter Fertigbetonteile Anwendung fanden, die Bauten wurden meist nach den herkömmlichen, veralteten Baumethoden in Handarbeit aufgerichtet.

Es nimmt auch nicht Wunder, daß unter diesen Verhältnissen der Beschluß des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen, der schon im vorigen Frühling vorlag und die Hilfe der staatlichen Organisationen und der örtlichen Industrie an die Kolchosc vorsah, bis jetzt noch auf dem Papier bleibt. Fertige Türen und Fensterrahmen, Fertigteile aus Beton und örtlichen Materialien sollten danach die Industriebetriebe den Kolchosc liefern; bis jetzt ist aber die planmäßige Herstellung dieser Fertigteile nicht organisiert.

In der jüngsten Session des Gausowjets erzählte Gen. Usolzew, Vorsitzender des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Srostki, daß die Kollektivisten 1600 Tonnen Sand und Schotter in schwerer Handarbeit zu bewegen hatten, da der Kolchos keine Mechanismen für diese Arbeit besaß und von der Verwaltung für Kolchosbau in Barnaul weder technische Hilfe, noch qualifizierten Rat bekommen hat.

Und die, die diese Hilfe und Ratschläge erhalten, sind davon auch nicht sehr erbaut, denn „guter Rat ist teuer“ — sehr teuer ist dieser Rat. So kostet z.B. ein Generalplan der Siedlung, der von Spezialisten dieser Verwaltung ausgeführt wird, ganze 30 tausend Rubel, obwohl das die Arbeit nur eines Monats ist. Die Schulung eines Maurers aus dem Kolchos, die in den Kursen dieser Verwaltung vorgenommen wird, kostet an die 5000 (fünftausend) Rubel, obwohl sie nur 6 Monate dauert. Ganz natürlich ist es deswegen, daß bei einem Plan von 400 solcher „goldenen Hände“ kein einziger Maurer aus den Kolchosc zu dieser Schulung geschickt wurde.

Die MTS stehen auch noch meistens abseits von dieser Arbeit. Die Kolchosc müssen deswegen manchmal zweifelhaft „Fachleute im Geldverdienen“ einladen, die MTS klagen darüber, daß viele Mechanisatoren monatlang ohne Arbeit sitzen. „Stadt und Land — Hand in Hand“ — diese erprobte Lösung, die von unserer Partei noch in den 20-er Jahren in die Tat umgesetzt wurde, muß auf der neuen technischen Grundlage, auf der Basis der modernen Technik und ... breiten Anwendung der neuen Arbeits- und Baumethoden zum Grundsatz unserer Wirtschaftsorgane werden. Die Entwicklung industrieller Bauweise auf dem Lande, Verbilligung und Erweiterung dieser Arbeit soll dem weiteren Aufschwung unserer Landwirtschaft dienen.

KWUZ berichtet

In zwanzig Minuten statt anderthalb Stunden fertigt der Dreher der Kolchosnaja-MTS, Rayon Mamontowo, Viktor Issaew den Einsatz für die Pleuelstange. Auch eine Vorrichtung zum Ausschleifen der Zylinder hat dieser Rationalisator angefertigt.

W. Sander. Der Hausfrau Marie Schwab, Rayon Smolenskoje, wurde durch Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 24. März 1956 der Titel „Mutterheldin“ verliehen.

Der junge Kollektivist Rudolf Eichler aus dem Rayon Maruschka hat als erster im Gau den Wunsch geäußert, als Melker in der Milchfarm zu arbeiten. Er

begann seine Gruppe von 13 Kühen aufs beste zu pflegen und steigerte den Tagesmilchertrag um 20 Liter.

7 MTS des Gaus haben die Reparatur der Kombinen abgeschlossen. Darunter sind die Podsonowskaja- und die Nekrassowskaja-MTS.

Dem deutschen Dichter Heinrich Heine war am 26. März ein Abend in der Gaubibliothek gewidmet. Nach einem Bericht von M. Judalewitsch hörten die Anwesenden Gedichte von Heine an, die von den Schauspielern des Gauthaters in russischen Übersetzungen und von den Schülern der Oberklassen in Deutsch vorgelesen wurden.

ERLASS

DES PRÄSIDIUMS DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR über die Verlängerung des Schwangerschafts- und Entbindungsurlaubs

Zwecks weiterer Förderung des Mutter- und Kindschutzes beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets:

Ab 1. April 1956 wird der Schwangerschafts- und Entbindungsurlaub von 77 auf 112 Kalendertage verlängert, bei einer Dauer des Urlaubs vor und nach der Niederkunft zu je 56 Tagen und der Auszahlung der gesetzlich festgesetzten Urlaubsvergütung für diese Periode.

Bei abnormer Niederkunft, wie auch bei der Geburt von zwei oder mehr Kindern wird ein Nachentbindungsurlaub von 70 Kalendertagen gewährt.

Präsidiumsvorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR
K. WOROSCHILOW

Präsidiumssekretär des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PEGOW

Moskau, Kreml, den 26. März 1956.

Stolze Aufgabe der Waggonbauer

Die Direktiven des XX. Parteitag zum 6. Fünfjahrplan sind auf eine weitere mächtige Entwicklung der sozialistischen Industrie gerichtet. Das Kollektiv unseres Werkes schloß sich dem sozialistischen Wettbewerb für die Übererfüllung des 6. Fünfjahrplans an.

Im laufenden Jahre hat unser Werk zwanzigtonnige Waggonen anzufertigen, die mit spezieller Einrichtung zum schnelleren Ein- und Ausladen von Getreide versehen sind. Diese Waggonen werden für Getreidetransport vom Neulande verwendet.

Im Betrieb werden gegenwärtig wichtige Vorbereitungsarbeiten durchgeführt. Das Kollektiv der Instrumentalabteilung hat ungefähr 150 Gesenke zum Stanzen und verschiedene Einrichtungen zur mechanischen Bearbeitung der Details anzufertigen. Die reparaturmechanische Abteilung ist mit Anfertigung von Einrichtungen für die Schweißarbeiten beschäftigt.

Im Mai beginnen wir mit der Anfertigung dieser Waggonen.

Adolf BARON,
Dreher.

Waggonbauwerk,
Tschesnokowka.



Rudolf Schuhmacher, Stößer der 2. Zeche des Barnauler Werks für Geologieausrüstung, leistet einen guten Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des 6. Fünfjahrplans: er erfüllt seine Norm zu 374 Prozent.

Foto: P. Chowrin.

Blagowestschenkaer haben feste Absicht

Unlängst versammelten sich die Arbeiter und Angestellten des Transports, der Baustellen und der örtlichen Industrie in Blagowestschenka, um die Ergebnisse des XX. Parteitags der KPdSU zu besprechen und die Arbeit in ihren Organisationen im Lichte der Beschlüsse des Parteitags zu überprüfen.

Hier sprach man mit offenem Herzen von den Errungenschaften, die durch tüchtige Arbeit erkämpft wurden. Die Teilnehmer der Versammlung kritisierten auch die schlechten Zustände, die auf manchen Arbeitsgebieten noch nicht liquidiert sind.

Ein großes Minus in der Tätigkeit beinahe aller Organisationen besteht darin, daß die neuen rationalen Arbeitsmethoden der Bestarbeiter noch nicht zum Gemeingut aller Schaffenden werden.

Im Rayon gibt es viele Arbeiter und Brigaden, die alljährlich ihre Arbeitsmethoden verbessern und vervollkommen. Vorbildliche Ergebnisse erzielten Lokomotivführer Tscherwow und Sumarew, die 75 Schwerlastzüge

und damit 100 000 Tonnen Frachtgut über den Plan hinaus beförderten und 227 Tonnen Brennstoff ersparten. Tüchtig arbeitet auch die mechanisierte Komplexbrigade der 1. Baustelle unter Brigadier Dick, die allmonatlich 150-170 Prozent der Norm leistet. Einige Organisationen und Baustellen, z.B. die 8. und 9. Bauverwaltungen, erfüllen den Plan für das Jahr 1955 nicht. Man schenkte hier den wirtschaftlichen Fragen zu wenig Aufmerksamkeit, infolgedessen wurden hier Baumaterialien und Gelder des Lohnfonds über den Plan verausgabt, was dem Staat großen Schaden brachte.

Die Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Angestellten des Transports, der Baustellen und der örtlichen Industrie, die voll und ganz die Beschlüsse des XX. Parteitags billigten, schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb an und verpflichteten sich, den Plan für das Jahr 1956 vorfristig zum 5. Dezember zu erfüllen.

LEO MAIER.

Brigade Root soll vorangehen

Der Budjonny-Kolchos, Rayon Salessowo ist mit Saatgut auf 100 Prozent versorgt, das Saatgut ist sorgfältig vorbereitet. Maschinen und Geräte sind repariert. Im März schon wird von einer speziellen Kommission, die vom Vorstand und der Parteiorganisation bestätigt ist, eine Schau der endgültigen Vorbereitung zur Frühjahrsbestellung durchgeführt.

Ausgehend von der Rede N. S. Chruschtschows in der Versammlung der Neusiedler im Kreml über die Verbesserung der Leitung in der Landwirtschaft,

hat der Kolchosvorstand bestimmte Maßnahmen unternommen. Eine der interessantesten ist die Vereinigung der Feldbrigade mit der Traktorenbrigade. An der Spitze der Brigade steht jetzt der gewesene Brigadier der Traktorenbrigade Karl Root. Alle Brigademitglieder, Zugkraft und Inventar sind ihm unterstellt. Jetzt kann er die Arbeit unter den Brigademitgliedern so verteilen, wie es am vorteilhaftesten für die Wirtschaft und die Kollektivisten ist.

Michael ORT.

Schmakowo.

In ersten Reihen

Nach der Kürzung der Arbeitszeit am Vorabend von Ruhe- und Feiertagen verpflichtete sich das Kollektiv der Graugubzeche in der Gießerei des „Transmasch“-Werkes, an solchen Tagen nicht weniger Produktion zu liefern als in 8 Stunden.

Aktiven Anteil an der Erfüllung der Verpflichtung nehmen die deutschen Kollegen. Der Putzer Heinrich Knaus beispielsweise

leistete 424, Gustav Müller 216, Gustav Bürkle 228 Prozent der Tagesnorm. Hohe Arbeitsproduktivität erreichten auch der Schmelzer David Müller, der Ausschläger der Heißformen Richard Schamke, der Hilfsarbeiter Karl Seibel sowie der greise Arbeitsveteran — Ausschläger für Remontgutteile Jede.

Heinrich GORTE.

V. Session des Gausowjets

Am 26. März fand in Barnaul die V. Session des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen statt, gewidmet den Ergebnissen der Arbeit der MTS des Gaus 1955 und den Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeit 1956.

In seinem Bericht zu dieser Frage erläuterte der Vorsitzende des Gauexekutivkomitees S. W. Schewtschenko die Ursachen der Mißstände und der Mängel in der Arbeit der MTS. Obwohl die MTS des Gaus eine bedeutende Tätigkeit im letzten Jahr entfaltet haben, haften ihrer Arbeit noch große Mängel an, wie unwirtschaftliche Organisation der Arbeit, mangelnde Beachtung der ökonomischen Seite der Wirtschaft, ungenügende Einführung der modernen Methoden der Landwirtschaft, schlechte Qualität der Arbeiten auf den Feldern der Kolchosc, große Unkosten bei den Reparaturarbeiten. Schlechte Ausnutzung der vorhandenen Technik, große Unkosten zu ihrer Unterhaltung hindern die Überführung dieser Betriebe auf wirtschaftliche Rechnungsführung, fallen dem Staatshaushalt und den Kolchoscen zur Last.

Im Beschluß des Gausowjets zu dieser Frage sind konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der MTS vorgesehen. Die Maßnahmen sollen zur schnellen Durchführung der Aussaat und der Ernte beitragen, die Grundlage der Überführung der MTS auf wirtschaftliche Rechnungsführung schaffen. Am 10. April, heißt es im Beschluß, sollen alle Vorarbeiten zur Frühjahrsbestellung beendet sein.

RATIONALISATOREN DER NEKRASSOWSKAJA-MTS

Die MTS von Nekrassowo, Rayon Slawgorod, ist eine der besten des Gaus. Ihre Mechanisatoren haben große Erfolge erkmppft: in zwei Jahren sind in den Kolchosen der Zone 18,5 tausend Hektar Neu- und Brachland urbar gemacht worden. Für die reiche Ernte an Sommerweizen hat das Kollektiv der MTS im Jahre 1954 die Wanderfahne des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion (WZSPS) und des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR erobert. Die MTS und die Kolchosen ihrer Zone sind als Teilnehmer der Unions-Landwirtschaftsausstellung vorgeschlagen worden.

Die Nekrassower verstehen es, nicht nur die Zeit zu schätzen, einmütig zu arbeiten, sondern liefern auch einen wertvollen Beitrag zur Sache der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Konstruktionen der Landmaschinen und ihrer produktiven Ausnutzung. Das ist das Werk der besten Arbeiter der Station — der Rationalisatoren.

In den zwei letzten Jahren haben die Rationalisatoren der Station 77 verschiedene Verbesserungsvorschläge eingereicht. Allein im Jahre 1955 hat die Station dadurch 115 966 Rubel eingespart.

Es ist schwer, eine Zeche in der Werkstatt oder eine Ecke in der Wirtschaft der MTS zu finden, wohin der forschbegierige Gedanke der Rationalisatoren nicht eingedrungen wäre.

Die Beförderung der Traktoren und Kombinenmotoren zum Arbeitsplatz in der Werkstatt galt als eine der schwierigsten Arbeit. Und wirklich, das „Herz“ der Maschine, bis 2 Tonnen schwer, wurde mit der Hand abgelenkt und in die Zeche befördert. Der reparierte Motor wurde wieder durch Muskelkraft aufgestellt. „Eins-zwei-los“ war oft aus der Werkstatt zu hören.

Jetzt wird niemand mehr zu Hilfe gerufen, es gibt jetzt kein Gedränge und Lärmen mehr. In den Zechen sind einige Hebekräne vom Typus „Derrick“ aufgestellt, deren Konstruktion von einer Gruppe Rationalisatoren der MTS ausgearbeitet ist. Ein frei drehbares Rohr auf Rollenlagern stemmt sich gegen die Decke. Ein Kranwagen von 5 Metern kann ein beliebiges Detail in der nötigen Richtung weiterdrücken. Diese einfache Einrichtung bedient nur ein Mann.

Der Elektroschweißer N. Koslow schlug vor, in den Zechen und unter freiem Himmel einen nackten Draht an Isolatoren zu ziehen, an den man dann an beliebiger Stelle ein kurzes Schweißkabel anbringen kann. Die Arbeit wurde viel bequemer.

Weiter haben wir ein Beispiel der Vervollkommnung von Werkbankausrüstung. Wer mit einer Kombine gearbeitet hat, weiß, daß die Hängezapfen schwer belastet sind und sich schnell abnutzen. Der Kombinenmechaniker Johann Dridiger hat erreicht, daß die Hängezapfen schnell, ökonomisch und qualitativ an der Drehbank restauriert werden. Seitdem sind die Hängezapfen schon kein Engpaß mehr für die MTS, und die Kombinen kennen keinen Stillstand mehr.

Der Guß der Kolben für den Anlaßmotor des Traktors DT-54 ist keine Neuigkeit. Jedoch nicht jede MTS wagt es, diese Operation zu vollführen. Aber der Schmied Johann Erlich hat den Guß ausgezeichnet gemeistert. Als Rohmaterial dienen alte ausbracktierte Kolben des Traktors S-80. Nach dem Abdrehen sind die Kolben von den Fabrikzeugnissen hinsichtlich Außenmaß und Gewicht nicht zu unterscheiden, sie stehen jenen auch in der Haltbarkeit nicht nach.

Als in der Werkstatt die Reparatur der Kombinen in vollem Gang war, brauchte man zur Wiederherstellung der Transporteur eine große Anzahl Nieten. Mit der Hand konnten sie nicht rechtzeitig angefertigt werden, und sie waren auch von schlechter Qualität. Der Schmied K. Schabala konstruierte dann eine Vorrich-

tung zur Herstellung von Nieten, das verdoppelte die Arbeitsproduktivität und senkte die Selbstkosten der Nieten um das Vierfache.

In diesem Jahr beschlossen die Arbeiter der MTS, das Ernten der Getreidekulturen und die Beförderung von Stroh vollends zu mechanisieren. Der Traktorenbrigadier N. Kliever konstruierte und fertigte für die Kombine einen selbstabwerfenden Stroh-Häuferschlepper, der bis 100 Kubikmeter Stroh faßt. Diese Vorrichtung dient zum Wegschaffen des Strohs von den Feldern gleichzeitig beim Mähen des Getreides. Im Herbst 1955 wurde der Schlepper auf den Feldern geprüft und zeigte gute Resultate. Jetzt arbeitet der Erfinder an seiner Vervollkommnung.

Der Geier A. Steiz überlegte sich die Frage, wie man das Einfräsen der Radiatoren der Kombinenmotoren verhüten könnte. Die Kombinenmotoren sind von ausbracktierten Maschinen und können noch in den Farmen dienen. Die Röhren der Radiatoren dieser Motoren sind aber sehr dünn, und der 40gradige Frost versteht keinen Spaß.

Alexander Steiz fertigte Radiatoren mit einer Gummiwischenlage aus alten Röhren der Traktoren TschTS S-80, die einen größeren Durchmesser haben. Die Motoren arbeiten ausgezeichnet.

Dieser Winter war nicht sehr reich an Niederschlägen, aber auf den Feldern der MTS-Zone liegt genügend Schnee. Kreuz und quer bis an den Horizont ziehen sich Schneewälle. Das ist die Arbeit der Schneepressen, die in der Werkstatt der MTS auf Vorschlag des Hauptingenieurs E. Barrit hergestellt sind. Die Schneepressen sind aus Stahlträgern angefertigt. Sie sind den hölzernen vorzuziehen, denn sie sind viel dauerhafter und die Resultate der Arbeit sind bedeutend besser.

Das große Kollektiv der Mechanisatoren lebt ein aktives, schöpferisches Leben, ist um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, effektive Anwendung der Technik, Erhaltung hoher Ernteerträge an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten, Senkung der Selbstkosten je Produktionseinheit besorgt.

In diesem Jahr wird die MTS zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergehen. Das wird eine tatkräftige Antwort der Nekrassower auf die Direktiven des XX. Parteitags zum sechsten Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes sein.

L. SWERJEW.

Unser Beitrag zum Fond von 11 Milliarden Pud Getreide

Bericht von S. J. Pjatniza, Traktorenbrigadier der Budjonnowskaja-MTS, Delegierter des XX. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit

Das erste Jahr des sechsten Planjahrhunderts ist für mich persönlich von besonders großer Bedeutung. Ich, ein einfacher Arbeiter-Kommunist, hatte das Glück, als Delegierter der Altaier Parteioorganisation an der Arbeit des XX. Parteitags der KPdSU teilzunehmen.

Dort im Kreml habe ich oft in Gedanken meinen ganzen Lebensweg überblickt. Alles Beste im Leben des Sowjetmenschen, das Teuerste und Wichtigste verbindet er mit der Tätigkeit der Kommunistischen Partei. Sie ist die leitende und Richtung gebende Kraft unserer Sowjetgesellschaft. Nicht umsonst wird sie als Vernunft, Ehre und das Gewissen unserer Epoche genannt.

Der XX. Parteitag, seine historischen Beschlüsse bezeugen, daß das Steuerruder unseres riesigen und mächtigen Staatsschiffs sich in den festen, zuverlässigen Händen der kollektiven Führung durch unser Zentralkomitee der KPdSU befindet, daß der Kurs, den unser Schiff genommen, absolut bewährt und wissenschaftlich begründet ist, daß unser Steuermann einen großartigen Kompass besitzt — die marxistisch-leninistische Lehre.

Jahre werden kommen und gehen, und der sechste Fünfjahrplan wird ins Leben umgesetzt. Doch nie wird der historische XX. Parteitag vergessen werden, der nicht nur die klaren Perspektiven der Zukunft vor uns entrollt, sondern auch die konkreten Aufgaben des heutigen Tages bestimmt hat, von deren erfolgreicher Erfüllung der weitere steile Aufstieg der Volkswirtschaft, der Kultur und des Wohlstandes der Sowjetleute abhängig ist.

Unsere Hauptaufgabe

Eine der wichtigsten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die der Parteitag vor die Schaffenden der Landwirtschaft gestellt hat, besteht darin, den Bruttoertrag an Getreide 1960 auf 11 Milliarden Pud zu bringen. In den Direktiven zum sechsten Fünfjahrplan ist genau vorgesehen, wie diese Aufgabe zu erfüllen ist: durch Steigerung des Ernteertrags auf allen Anbauflächen, durch weitere Urbarmachung des Neu- und Brachlands, durch Vergrößerung der Anbauflächen von Weiskorn, durch Verkürzung der Erntezeit und Kampf gegen die Getreideverluste während der Ernte.

Die entscheidende Rolle bei der Lösung dieser Aufgabe kommt uns, den Landmechanisatoren, zu. In diesem Sommer wird es sich zum zwanzigsten Mal jähren, daß ich an das Steuerrad der Kombine trat. In diesen 20 Jahren habe ich mit meinem 2-Kombinen-Aggregat über 50 tausend Hektar abgeerntet. Wenn man diese Ziffer den heute bestehenden Arbeitsnormen nach verteilt, so stellt es sich heraus, daß das Kollektiv des Aggregats, die Zeit überholend, schon für das künftige Jahrhundert arbeitet, für das Jahr 2010.

Doch darf die Arbeit eines Mechanisators nicht nur nach von ihm bearbeiteten Hektaren eingeschätzt werden. Mir hat sehr von einem Genossen ausgesprochenen Gedanke gefallen, daß „im Laden niemand nach mittlerem Pflügen fragt, die Käufer verlangen Brot, und zwar Weißbrot“. Also ist es das gedroschene Getreide, wonach unsere Arbeit zu werten ist.

Ich bin gleichzeitig Brigadier einer Traktorenbrigade und Kombineführer. Deshalb bin ich mir meiner Verantwortlichkeit für eine hohe Ernte voll und ganz bewußt. Ich habe alle die 20 Jahre in der Budjonnowskaja-MTS gearbeitet, kenne das zu bearbeitende Land genau und habe mich mit der 3. Feldbrigade des von uns bedienten Kolchos „Pamjat Lenina“ gut eingearbeitet.

Neue Technik kommt

Die Arbeiter meiner Brigade, wie mein Gehilfe Karl Scheibel, die Traktoristen Jakob Lemlja und Paul Kines, meistern nicht nur ihre Maschinen, sondern auch die fortschrittlichste Agrotechnik. Ihre Erfolge, sowie die der ganzen Brigade, die vielen als Vorbild dient, fußen auf Arbeit und Fleiß, langjähriger Erfahrung und auf der Wissenschaft. Nicht zu vergessen ist auch der heiße Wunsch, unserer Heimat mehr Nutzen zu bringen.

Karl Scheibel achtet auf alle Neuheiten bei neuen und weitentfernten Nachbarn. Voriges Jahr er zusammen mit Jakob Lemlja in Moskau auf der Unions-Landwirtschaftsausstellung. Manches, das sie dort gesehen, haben wir jetzt bei uns eingeführt. So wie Karl Scheibel etwas von Interesse aus der Zeitung liest, ist er bemüht, es auch bei uns anzuwenden. Auf diese Weise hat er viele Vervollkommnungen der Landmaschinen eingeführt. Im vorigen Jahr, als wir keine Weiskornkombinen hatten, wur-

den die Getreidekombinen umgebaut, und die Brigade mähte das ganze Weiskorn damit.

Jeder Arbeiter unserer Brigade sieht, wie die Direktiven des Parteitags schon in die Tat umgesetzt werden. Täglich erhalten die MTS neue Maschinen, die die Industriestädte dem Lande liefern.

Vor kurzem war ich in Rubzowsk im Altaier Traktorenwerk und erhielt sechs im Werk modernisierte Traktoren DT-54, um sie in Produktionsverhältnissen zu prüfen. — Die vervollkommnete Konstruktion einiger Knoten gefällt mir und erweckt keine Zweifel daran, daß sich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen wird.

Auch die ersten „Frühlingsboten“ sind in der MTS eingetroffen: Anbaugeräte für die Traktoren. Frieda Lemlja und Lydia Scheibel haben sich besonders darüber gefreut. Das sind unsere besten Geräteaufseherinnen. Sie haben die Anbaugeräte aufmerksam betrachtet und dabei schon ihre nächste Zukunft erblickt. Sie wollen einen neuen Beruf meistern, denn bei der Arbeit mit Anbaugeräten sind keine Geräteaufseher mehr nötig. Allein im Rayon Kulunda werden viele Hunderte Menschen für andere, produktivere Arbeit frei.

Für hohe Ernte von 3256 Hektar

Es naht die Frühjahrsbestellung, die erste im sechsten Planjahrhunderts. Unsere Traktorenbrigade hat 3256 Hektar Getreide zu säen, darunter 500 Hektar Weiskorn.

Begeistert von den Beschlüssen des XX. Parteitags der KPdSU, haben wir Mechanisatoren die Verpflichtung übernommen, in diesem Jahr hunderttausend Pud Getreide zu bekommen. Das Kombineaggregat bereitet sich schon zu dieser Ernte vor. Wir wollen in diesem Jahr die Methode der gesonderten Einbringung der Ernte anwenden, um die Erntefrist zu verkürzen und die Verluste an Getreide zu verringern. Die Brigademitglieder der Brigaden jetzt die beste Erfahrung der Arbeitsorganisation während der Ernte und sind bestrebt, neue Arbeiterfolge zum Ruhm unserer Heimat und der teuren Kommunistischen Partei, zum Wohl der Sowjetmenschen zu erzielen.

In diesem Sowchos baut man viele Familienhäuser

Die Direktion, die Parteioorganisation und das Gewerkschaftskomitee des Koschinskizuckerrübenowoschen schenken dem individuellen Wohnungsbau große Aufmerksamkeit.

Den Arbeitern und Angestellten wird Geld für den Bau vorgestreckt, Hilfe beim Beifahren von Baumaterialien erwiesen und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt.

Auch viele Deutsche bauen sich hier Wohnhäuser. In den letzten Jahren haben sich 28 deutsche Familien mit Hilfe des Betriebs neue Wohnhäuser gebaut. Unter ihnen sind die Bauarbeiter Richard Malachowski und Konrad Kreis, die Traktoristen Viktor und Woldemar Schäfer u. a.

Zur Zeit arbeiten die Bauarbeiter Iwanenko, Radomski und Malachowski am Bau des Wohnhauses für den besten Traktoristen des Sowchos J. Melnikow. Die Bauarbeiter J. Herrmann, A. Bagarjan, E. Bagarjan und F. Künstler bauen ein Wohnhaus für den Elektromonteur Tumilowitsch auf.

Ebenso erweist der Sowchos den Arbeitern und Angestellten bei der Kapitalreparatur ihrer Wohnhäuser Hilfe.

Traktorenreparatur auf höherem technischen Niveau

Für die Durchführung der Kapitalreparatur der Traktoren und Automotoren u. a. sind in unserem Gau die Werkstätten für Kapitalreparatur geschaffen, die einige Rayons bedienen sollen. Unsere Werkstatt in Kamen hat zur Aufgabe, Reparatur der Maschinen der MTS in umliegenden Rayons durchzuführen. Zu diesem Zweck besitzt die Werkstatt moderne spezialisierte Ausrüstung, die hohe Produktivität und höchste Güte der Arbeit erlaubt. Die Reparatur eines DT-54 Motors dauert bei uns knappe 72 Stunden, in den Werkstätten der MTS nimmt das bedeutend mehr Zeit ein.

Im Vergleich zu 1952-53 haben wir auch eine entscheidende Verbesserung der Qualität der Reparaturen erreicht. Außerdem besitzen wir einen Austauschfond der Motoren, der es uns erlaubt, die aus den MTS herbeigeschafften schadhaften Motoren augenblicklich gegen fertige auszutauschen. Für dieses Jahr werden wir noch 46 fabrikneue Motoren für diesen Austauschfond bekommen. Es wird auch die Frage Knoten der Maschinen für Austausch anschaffen können.

Aber ungeachtet dessen, das die Möglichkeiten unserer Werkstatt noch nicht ausgenutzt sind,

leiden wir schon jetzt unter einem Mangel an Arbeit. Obwohl der Maschinenpark unserer Zone so groß ist, daß wir ihn kaum bedienen könnten, wird doch die Mehrzahl der Motoren direkt in der MTS generalüberholt. Das führt dazu, daß die Qualität der Reparatur bedeutend niedriger wird, die Zuverlässigkeit der Motoren abnimmt. Andererseits müssen wir unsere spezialisierte Ausrüstung stilllegen und unsere Universalwerkbank mit solchen Arbeiten wie der Bau von Sägegattern und verschiedene Nebenarbeiten ausnutzen.

Gleichzeitig verschaffen sich die MTS jetzt auch spezialisierte Ausrüstung für Motorenreparatur, die ja dort nur einen Bruchteil der Zeit arbeiten kann. Das führt zur unwirtschaftlicher Verwendung der Staatsmittel, zu unnützen Ausgaben in den MTS, die die Überführung dieser MTS auf wirtschaftliche Rechnungsführung (chosrastschot) hindern werden.

Richtige, exakte Organisation der Arbeit, die Reparatur der Aggregate zu jeder Jahreszeit in den Rayonwerkstätten, die Transportierung der Motoren durch die speziell eingerichteten und mit Hebevorrichtungen versehenen Autos der Werkstätten er-

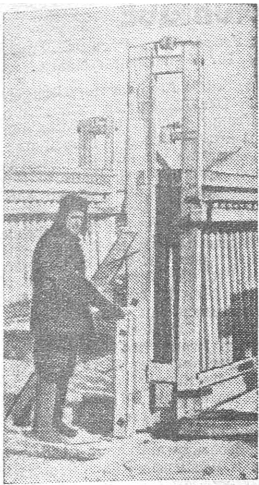
möglichen die Bedienung größerer Rayons auf die wirtschaftlichste Weise.

Die Einführung dieser Methode wird nicht nur durch das Unverständnis und die mangelnde wirtschaftliche Einsicht der MTS-Direktionen, sondern auch dadurch behindert, daß uns, den Rayonwerkstätten, ein Einheitspreis für Motorenreparatur festgelegt ist, unabhängig vom dem Umfang der Arbeit. Das führt dazu, daß die MTS es manchmal für wirtschaftlicher halten, die Reparatur handwerkmäßig an Ort und Stelle durchzuführen.

Die Produktivität unserer Arbeit wird auch dadurch vermindert, daß wir Motoren aller möglichen Arten ohne Anordnung in der Zeit zu reparieren haben — Gruppierung nach den Typen würde hier eine große Hilfe sein. Dann würde unsere Ausrüstung wirtschaftlicher arbeiten, das technische Niveau der Reparatur wäre bedeutend höher. Die Einführung moderner Methoden der Reparatur muß entschiedener in Angriff genommen werden, insbesondere im Zusammenhang mit der Überführung der MTS auf wirtschaftliche Rechnungsführung.

W. JERMOLAJEW,
Hauptingenieur.

A. RITTER,
Baumeister.



Das Stadtindustriekombinat in Kamen produziert Pressen für die Anfertigung von Schliffmatten, die im Bauwesen eine breite Anwendung finden. Fertige Pressen werden den Kolchos des Gaus geliefert.

Unser Bild: Mechaniker des Kombinat Karl Neidorf besichtigt eine fertige Presse.

Foto: L. Malinowski.

Mann der Tat

Weit über die Reine des Stalin-Kolchos ist im Rayon Kutschel der Name des bejahrten Kollektivisten August Schäfer bekannt. Er ist ein Meister mehrerer Berufe. Ungeachtet seines Alters ist er flink und munter, nimmt aktiv am Kolchosleben teil. Sägemeister ist sein Hauptberuf.

— Ich danke für große Sorge unserer Partei und Regierung um weiteren Aufschwung des materiellen und kulturellen Niveaus unseres Volkes, — sagte August Schäfer. — Solange die Gesundheit reicht, will ich treu und ehrlich für unsere Heimat arbeiten. Ich verstehe, daß meine Arbeit ein Teilchen des allgemeinen Kampfes zur Festigung der Macht und zum Aufblühen unserer Heimat ist.

Ehrenvoll schloß August Schäfer sein voriges Arbeitsjahr ab. Er gab dem Kolchos mit dem Sägegatter 74 654 tausend Rubel Einkünfte. Außerdem schnitt er 500 Kubikmeter Bauholz für die Neubauten und Reparatur der Viehställe im eigenen Kolchos.

Schäfer ist auch gleichzeitig Meister der hiesigen Ölmühle. Sie gab der Wirtschaft in einer kurzen Zeit 7 285 Rubel Einkünfte. Täglich, im Sommer und im Winter, kann man den Meister bei der Arbeit sehen. Über 800 Arbeitseinheiten verdiente er im Vorjahr.

Friedrich WELZ.

Der neue Direktor

Von Valentin Owetschkin/Deutsch von J. Warkentin

3. Fortsetzung.

— Du hast also alles genau kalkuliert, Andrej Iljitsch? — fuhr Dolguschin fort. — In sechs Tagen kannst du mit der Frühjahrsbestellung fertig werden? Hast alles berechnet und schweigst! Und in deiner Planaufgabe steht — acht Tage Das ergibt eine doppelte Rechnungsführung. Gefällt mir nicht. Ja warum stehst du denn, setz dich doch. Na, und du Ignat Sergejtsch? — Dolguschin heftete seinen Blick auf den Brigadier Saizew, der im Kolchos „Rasswet“ arbeitete. Der erhob sich von der Bank.

— Bleib nur sitzen. Du hast auch eine Verpflichtung übernommen?

— Hab ich.

— Wieviel Tage?

— Weiß ich nicht mehr. Da der Genosse Cholodow haben's angeschrieben...

Die Traktoristen lachten auf. — Das ist mal fein! Er verpflichtet sich und weiß selber nicht, zu wieviel Tagen?

Saizew blickte finster auf die Traktoristen.

— Was habt ihr da zu wie-

Im Februar dieses Jahres hat eine Gruppe von Mitarbeitern der Landwirtschaft unseres Gaus einige der besten Wirtschaften vom Gebiet Kostroma besucht, um sich deren gute Erfahrung anzueignen.

Beste Rinderherde der Sowjetunion

Der Hauptzootechniker des Sowchos „Karawaewo“ Stanislaw Steimann erzählte uns von der Arbeit des Sowchoskollektivs zwecks Schaffung der Kostromer Rinderrasse und von deren Eigenschaften.

Die Karawaewer Herde ist in sauberen und geräumigen Ställen untergebracht. Das sind große Kühe mit einem Lebendgewicht von 600 Kilo. Der Milchtrag pro Furagekuh schwankt zwischen 6 000 bis 6 400 Kilo Milch im Jahr. Die Sowchosviehzüchter haben eine Verlängerung des Lebens (20 und mehr Jahre) und die volle wirtschaftliche Ausnutzung der Kühe erzielt.

So hat z.B. die Kuh „Krasa“ im Verlauf von 23 Jahren 120247 Kilo Milch geliefert; bei einem Fettgehalt von 4,2 Prozent macht das 6 011 Kilo Butter aus. Der tägliche Milchtrag betrug durchschnittlich 21,2 Kilo. Das Lebendgewicht der Kuh betrug 666 Kilo. Sie wurde geschlachtet, und man erhielt 294 Kilo Fleisch und 102 Kilo Rinderfett. 15 Kälber bilden den Nachwuchs.

Die Herde wurde aus dem örtlichen Viehbestand gezüchtet durch Auslese der besten Milchkühe und ihres Nachwuchses.

Der Milchtrag der Kühe fußt auf vollwertiger Fütterung derselben. Während unseres Aufenthalts im Sowchos bestand die Ration aus folgendem Futter: 8 Kilo Heu, 3 Kilo Stroh, 8 Kilo Silage, 2 Kilo Kraftfutter, 8 bis 9 Kilo Rüben und Knollenfrüchte.

Wir erhielten einen anschaulichen Beweis dessen, daß die Veränderung der Haltung, Fütterung und Pflege des Viehs sofort auf seine Produktivität einwirkt.

Von mehr als einem Jahr wurde die Wirtschaft zweier Kolchosse mit der Sowchoswirtschaft vereinigt. Der durchschnittliche Milchtrag der Kolchoskühe betrug 1 053 Kilo; nach einem Jahr erhielt man dank der besseren Fütterung und Pflege im Sowchos von jeder Kuh 3 500 Kilo Milch.

Die ganze Arbeit wird in den Farmen zur festgesetzten Zeit durchgeführt, bei absoluter Stille und in strenger Ordnung. Die Tiere werden täglich gesäubert, die beschmutzten Stellen abgewaschen. Im Winter befinden sich die Tiere täglich einige Stunden im Freien.

So wird der Nachwuchs gepflegt

Wir interessierten uns aber am meisten für die Methode des

Gute Erfahrung

Bei den Viehzüchtern von Kostroma

Großzüchtens des Jungviehs und überzeugten uns von den Vorzügen der kalten Großzucht der Kälber.

Die Sorge um das Kalb beginnt noch in der Periode der Trächtigkeit. Die trächtigen Kühe werden gut gefüttert, und die Kälber kommen in der Regel mit einem Gewicht von 37 bis 40 Kilo zur Welt. Das neugeborene Kalb kommt in einen Stand, wo schon reine, desinfizierte Streu vorbereitet ist, und wird mit Stroh zugedeckt. Ist die Temperatur unter 7 Grad, so wird der Stand mit Stroh bedeckt, und bei besonders großer Kälte werden die Ohren des Kalbs mit einem Handtuch unwickelt. Als wir den Kälberstall besichtigten, war dort die Temperatur 16 Grad unter Null (draußen — 32 Grad Frost), die Luft war trocken und rein. Der Kälberstall ist ein geräumiger Holzbau, dessen Wände weder abgedichtet noch mit Stückwolle besetzt sind. Die Decke bilden Holzbretter, der Boden ist zementiert.

Sowie das Kalb in solche Verhältnisse gerät, muß es sich denselben anpassen. Seine inneren Organe beginnen intensiv zu arbeiten, was die Herzstätigkeit verstärkt, die Tätigkeit des Verdauungs- und Atmungsapparats fördert. Diese Methode der Großzucht der Kälber wird im Sowchos seit 1932 angewandt und hat noch nie zum Abgang eines Kalbes gebracht. Die Kälber sind lebensfroh, entwickeln sich großartig und sind den Infektionskrankheiten gegenüber unempfindlich.

Die Kälber werden 3 Monate lang in Einzelständen gehalten. Danach kommen sie in einen anderen Stall, wo sie schon angebunden stehen. In den ersten 3 Monaten werden zu ihrer Aufzucht 400 Kilo Vollmilch und 600 Kilo Magermilch verbraucht. Anfangs, im Verlauf von 10 Tagen, bekommt das Kalb Muttermilch. Später wird es allmählich an Heu und Kraftfutter gewöhnt.

Rationalisatoren unbeachtet

Im Bericht des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Bulganin auf dem XX. Parteitag wird eine große Bedeutung den Rationalisatorvorschlägen beigemessen, die eine wichtige Rolle in der Hebung der Arbeitsproduktivität spielen.

Doch in der Salessowskaja-MTS, Rayon Salessowo, wird den Erfindern und Rationalisatoren wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der Hauptingenieur Jesjpow beschäftigt sich mit dieser Frage überhaupt nicht. Das Arbeiterkomitee und dessen Vorsitzender Saprykin sind ebenfalls dieser Frage fremd.

leistet mit euren Maschinen die wichtigsten Feldarbeiten. — „Die MTS ist eine Getreidefabrik.“ Das stimmt natürlich zum Teil. Sieht hübsch wie 'ne Fabrik aus: Rauch steigt auf. Bloß die Ordnung gibt's hier nicht, wie in der Fabrik. Sagen wir mal, wir pflügen, sind bemüht, den Acker so gut wie möglich zu bestellen, aber der Kolchos liefert untaugliches Saatgut. Da haste die Ernte! Oder sie haben keinen Mist, das Feld zu düngen, weil kein Vieh da ist, oder schließlich, wie Selichow da erzählt: eingebrachtes Getreide haben sie verfilzen lassen. Da haste die Fabrik!

— Weiß ich, Genosse Saizew, das zwei Landwirte für unsere Kolchosernete verantwortlich sind. Das gerade macht ja unsere Arbeit kompliziert. Erkläre uns aber doch, warum du vorhast, einen ganzen Monat zu säen?

— Na, nicht gerade 'nen Monat, weniger. Ich sagte ja: wenn dauernd Regen stören wird... Ich vergleiche es mit dem vorigen Jahr. Wie stand's bei uns im vorigen Jahr? Selber mußten wir auf unserem „Universal“ nach Wasser fahren, selber den Acker fürs Pflügen reinigen, selber für die Pflugaufseher schuften. Kein Feldwaggon, keine Köchin, ni! Wegen Fressalien hatten wir 20 Kilometer nach Haus zu laufen.

Und wiederum: prasselte ein Regen nieder, so konnten die Burschen nirgends trocken werden, krochen zu Hause unter; andern Morgens kam wohl auch prima Wetter mit Sonnenschein, geeignet, die Maschinen anlaufen zu lassen, die Burschen fanden sich aber erst gegen Mittag in der Brigade ein. Wieviel goldene Zeit wurde in solch blöder Weise verzettelt! Und auch heuer, Christofor Daniljtsch, ist in diesem Kolchos „Rasswet“ keine Änderung zum Bessern zu merken. Wieder sind's dieselben Feldbaubrigadiere, die Saufbrüder und Trottel, die den lieben langen Sommer hinter den Schornstein beim Kartenspiel verträdeln. Da werden wir halt wieder ohne Pflugaufseher und ohne Treibstoff in der Sonne herumliegen. Der neue Vorsitzende ist weder der Fisch, noch Fleisch. Nicht die Spur besser als der alte. Der war zwar kaum lesekundig und ein Säufer, doch kriegten ihn die Kollektivisten wenigstens auf dem Feld zu sehen. Dieser aber fährt dreimal die Woche zu seiner Hälfte nach Troizk, läßt sich wie der Neumond für'n Stündchen im Kolchos blicken — und schon ist er untergegangen. Wozu sie bloß diesen Bywalych als Kolchosvorsitzenden herschickten? Die Leute meinen dort, daß der Bywalych mit sei-

Aktivisten der Rotkreuz-Gesellschaft

Der Meister der 3. Werkhalle der 1. Weberei des Barnauler Melangekombinats Heinrich Müller ist 1955 mit einer Ehrenurkunde des Rayonkomitees der Rotkreuz-Gesellschaft ausgezeichnet worden. Auch jetzt bleibt er aktiv und führt zusammen mit den medizinischen Mitarbeitern der Sanitätsabteilung gute Aufklärungsarbeit unter der Belegschaft durch. Alle Arbeiter seiner Werkhalle sind der Rotkreuz-Gesellschaft beigetreten und haben ihre Mitgliedsfelder restlos bezahlt.

Die besten Aktivisten werden nach dem GSO-Programm vorbereitet, ein Sanitätsposten ist aus früher Geschulten organisiert worden.

Das sanitäre Aktiv der Gesellschaft erweist den medizinischen Arbeitern große Hilfe bei der Durchführung von prophylaktischen Maßnahmen, von sanitären Besichtigungen, erweist die erste Hilfe und beugt damit ernste Erkrankungen der Werktätigen vor. Der Abschnitt Heinrich Müllers ist deshalb imstande, immer seine Planaufgaben zu erfüllen.

In der 5. Werkhalle der Weberei haben der Meister F. Wulf, der Versicherungsdelegierte Dora Schmidt u. a. die Rotkreuzarbeit breit entfaltet.

J. SAIZEWA,
Vorsitzende des Oktoberrayonkomitees der Rotkreuz-Gesellschaft.

Mit Augen der Kollektivisten

Unlängst waren wir in Rubzowsk, um die Kolchosangelegenheiten zu erledigen. Am Mittag begaben wir uns in die 1. Speisehalle, die sich in der Karl-Marx-Straße befindet. Als wir über die Schwelle traten, blieben wir unwillkürlich stehen: Rauch und Dampf strömten uns entgegen. Alle Plätze waren besetzt. Die Besucher saßen in Mützen, in Pelzen. Die Tischtücher schwarz, auf den Dielen Schmutz. Viele Besucher sind angetrunken, einige schlafen...

Wie kann in einer solchen Speisehalle Appetit zum Essen sein?

Vergeblich suchten wir nach dem Direktor dieser Anstalt. Niemand kümmert sich um den sanitären Zustand, um die Ordnung.

Leider ist's in der Speisehalle am Basarplatz auch nicht besser.

A. WULF und D. SCHEIDT,
Kollektivisten des Kolchos „Sawet Iljitscha“.
Rayon Rubzowsk.

nem Rayonamt nicht fertig geworden ist und man ihn sozusagen zum letztenmal auf die Probe gestellt hat — ob er überhaupt als verantwortliche Person taugt. Daß man Versuche mit ihm unternimmt. So'n Experiment zu machen, ist ja gewiß nicht schädlich, damit er auch mit seinem Parteibüchlein nicht mehr auftrumpft, aber das wirkt sich eben doch auf den Kolchos aus! Die Zeit verstreicht doch! Nun ist er da schon den vierten Monat, der Frühling steht vor der Tür — doch alles bleibt beim alten. Wenn's wirklich stimmt, daß die Rayonorganisationen ihn auf den Zahn fühlen wollten, was er für'n Kommunist ist, dann wär's an der Zeit, mit ihm Schluss zu machen. Ist alles klar! Und solange es nicht zu spät ist, muß ein anderer Vorsitzende gefunden werden... Übrigens gibt's da einen, Parteimitglied ist er — der würde den Kolchos in die Höhe bringen, hält er nur die Rechte dazu!

— Wer ist es? — fragte Dolguschin interessiert. — Ich kenn dort einige von den Kommunisten.

(Fortsetzung folgt)

Ferninstitut für Fremdsprachen in Alma-Ata

Die Partei und Sowjetregierung schenken dem Fernstudium große Aufmerksamkeit. Deshalb hat sich das System in den Hochschulen bedeutend erweitert. Heute funktionieren in der UdSSR 22 selbständige Fernhochschulen mit vielen Filialen und außerdem noch über 380 Fakultäten an den Stationärhochschulen.

In den Direktiven des XX. Parteitages ist eine bedeutende Erweiterung des Abend- und Fernstudiums vorgesehen.

Das Beherrschen einer Fremdsprache ist für einen beliebigen Spezialisten in der UdSSR von größter Bedeutung. Die Lehrer benötigen sie, um sie den Schülern, Studenten und Aspiranten beizubringen; ein Fachmann gebraucht sie, um Spezialliteratur in fremder Sprache lesen zu können. Deshalb nimmt das Studium der Fremdsprachen im Lehrplan der Sowjethochschulen einen bedeutenden Platz ein.

Eine wichtige Rolle in der Vorbereitung von Fremdsprachenlehrern spielt die Fernabteilung beim Pädagogischen Institut für Fremdsprachen in Alma-Ata (Kasachstan). Diese Fernabteilung besteht schon das dritte Jahr, hat eine deutsche, eine englische und eine französische Fakultät, im ganzen 25 Lehrgruppen. Das Vorrecht beim Eintritt in unser Ferninstitut haben in erster Linie Lehrer und Mitarbeiter im System der Volksbildung, beliebigen Alters, die eine abgeschlossene Mittelschulbildung haben und die Eintrittsprüfungen befriedigend bestehen werden. Auf vakante Plätze können auch Werkstätige anderer Spezialitäten aufgenommen werden.

Die Eintretenden werden folgenden Prüfungen unterzogen: russische Sprache und Literatur (schriftlich und mündlich), Geschichte der UdSSR, eine Fremdsprache (je nach der Wahl der Fakultät) im Rahmen des Programms der Mittelschule. Die Inhaber einer goldenen oder silbernen Medaille werden ohne Prüfungen aufgenommen.

Gesuche von den Eintretenden werden vom 1. April bis zum 20. Juni entgegengenommen, Eintrittsprüfungen vom 20. Juni bis

zum 1. Juli. Lehrzeit 5 Jahre. Das Institut bereitet Fremdsprachenlehrer für Mittelschulen, pädagogische Lehranstalten, Techniken und Hochschulen vor.

Laut Gesetz bekommen alle Fernstudierenden, die den Lehrplan erfolgreich erfüllen, nach jeder Session das entsprechende Reisegeld, jedes Jahr einen zusätzlichen bezahlten Urlaub von 30 Tagen, um in den Winter- und Sommersessionen die Prüfungen abzulegen. Die Studenten des V. Kursus der Ferninstitute bekommen zu dem Staatsexamen noch speziell einen Monat Urlaub, wobei ihnen das Gehalt für diese Zeit von der Dienststelle bezahlt wird.

Das Pädagogische Institut für Fremdsprachen in Alma-Ata hat guteingrichtete Kabinette, eine Bibliothek mit mehr als 100000 Bänden, darunter mehr als die Hälfte in 3 Fremdsprachen. Das Institut bezieht über 150 Zeitungen und Zeitschriften, darunter viele aus der DDR und anderen demokratischen Ländern.

Während der Winter- und Sommersession haben die Fernstudierenden die Möglichkeit, die Bibliothek und die Kabinette zu benutzen. In der Zeit zwischen den Sessionen können die Studenten Bücher aus der Bibliothek auf das Abonnement der Fernstudierenden bekommen. Die Fernabteilung versorgt die Studenten unentgeltlich mit dem nötigen Lehrmaterial. Während der Session bekommen die Fernstudierenden Unterkunft im Studentenheim.

Im Ferninstitut arbeiten spezielle Konsultanten, die alle Fragen der Eintretenden wie auch der Studierenden beantworten. Während und zwischen den Sessionen werden die Fernstudierenden von erfahrenen Lehrern des Stationärs bedient.

Wir fordern die Fremdsprachenlehrer auf, in unser Ferninstitut einzutreten. Gesuche sind an den Direktor des Instituts zu richten: Alma-Ata 12, Komsomolskaja Straße 84, Pädagogisches Institut für Fremdsprachen.

E. A. Messerle,
Kandidat der philologischen Wissenschaften.

„Arbeit“ geht der Sache nach

„Bibliothek im Zimmerchen“

Unter diesem Titel brachten wir in unserer Zeitung Nr. 15 (19) vom 18. Februar einen Artikel, in dem von den schlechten Verhältnissen, in der die Bibliothek im Dorfe Jagotino arbeitet, die Rede war. Wie uns der Sekretär

des Rayonpartei-Komitees zu Blagowestschenka Wetrow mitteilt, haben sich alle Tatsachen voll bestätigt. Zum 1. September 1956 wird der Schewtschenko-Kolchos ein Gebäude für die Bibliothek in Jagotino bauen.



Mitglieder des Malenkow-Geberbeartels zu Sorokino wollen durch Überbietung des Produktionsplans 1956 zu 120 Prozent ihren Beitrag zum 6. Planjahr leisten. Besonders erfolgreich arbeitet das Kollektiv der Wurstmacherei mit dem Meister Alexander Lehr (rechts) an der Spitze. Das Kollektiv erfüllte den Februarplan mit 370 Prozent und produziert ausschließlich die Wurst von bester Güte.

Foto: Johannes Heidenreich.

Alltag unserer HEIMAT

Das Kollektiv des Taganroger Kombinenwerks beschloß, zu Ehren des internationalen Feiertags der Werktätigen, des 1. Mai, 300 Kombinen über den Plan hinaus fertigzustellen.

Breite Anwendung fand in der Landwirtschaft eine neue Maschine zur Mattenherstellung. Diese Maschine bindet die Matten aus Roggen- und Weizenstroh; aus Schilfrohr u. a. Gebunden werden sie mit gewöhnlichem Bindfaden (Spagat). In acht Stunden kann diese Maschine 350-400 Meter hochqualitativer Matten für die Mistbeete herstellen. Diese Maschine ist in den örtlichen Abteilungen „Selchossnab“ zu bekommen.

Über 200 Traktoristen, Kombiführer, Brigadiere und Mechaniker des Gebiets Witebsk haben in diesem Jahr in den Sanatorien ausgeruht.

Über 90 Jahre wurden im Kolomensker Werk Lokomotiven erzeugt. Jetzt hat der Betrieb ihre Herstellung eingestellt. Von der zweiten Hälfte des Jahres an wird er nur Diesellokomotiven produzieren.

Die Forstwirtschaften Belorusslands werden in diesem Frühjahr auf einer Fläche von 41 500 Hektar Baumanpflanzung unternehmen.

SCHLUSSKOMMUNIQUE

über die internationale Beratung zur Frage der Organisation eines Vereinigten Instituts für Atomkernforschung

Vom 20. bis 26. März 1956 tagte in Moskau eine Beratung zur Frage der Organisation eines Vereinigten Instituts für Atomkernforschung. An der Arbeit dieser Beratung beteiligten sich bevollmächtigte Vertreter der Regierungen der Volksrepublik Albanien, der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Chinesischen Volksrepublik, der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, der Mongolischen Volksrepublik, der Polnischen Volksrepublik, der Rumänischen Volksrepublik, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der Tschechoslowakischen Republik.

Die Beratung behandelte Fragen, die mit der Organisation eines Vereinigten Instituts für Atomkernforschung im Zusammenhang stehen.

Die bevollmächtigten Vertreter der Regierungen der an dieser Beratung beteiligten Länder, der Ausnutzung der Atomenergie große Bedeutung beimesend, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Wissenschaftler verschiedener Länder in theoretischen und experimentellen Forschungen auf dem Gebiet der Kernphysik zur Erweiterung der Möglichkeiten der Ausnutzung der Atomenergie zu Friedenszwecken anerkennend, schlossen ein Abkommen über die Organisation eines Vereinigten Insti-

tuts für Atomkernforschung ab. Das Abkommen sieht die Stifting einer internationalen wissenschaftlichen Forschungsorganisation vor mit der Bezeichnung „Vereinigtes Institut für Atomkernforschung“, dessen Aufenthaltsort die UdSSR sein wird.

Zum Direktor des Vereinigten Instituts hat die Beratung einstimmig das Korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik Professor Doktor Blochinzew Dmitri Iwanowitsch gewählt; als Stellvertreter des Direktors wurden einstimmig der polnische Wissenschaftler Professor Doktor Marian Danysh und das Korrespondierende Mitglied der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Professor Doktor Wazlaw Wotruba gewählt.

Am 26. März 1956 fand in Moskau im Gebäude des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR die Unterzeichnung des Abkommens über die Organisation des Vereinigten Instituts für Atomkernforschung statt.

Das Abkommen unterzeichneten die Leiter der Regierungsdelegationen der Staaten, die an der Beratung zur Frage der Organisation eines Instituts für Atomkernforschung teilnahmen.

(TASS).

Weltgeschehen

Am 26. März fand in Djakarta die Eröffnung des ersten gewählten Parlaments von Indonesien statt. Präsident der Republik Sukarno erklärte bei der Eröffnung, dieser Tag leite eine neue Ära in der Geschichte des Landes ein.

Die Arbeiter von drei japanischen Gesellschaften der chemischen Industrie sind in den Streik getreten. Die Arbeiter der „Isiwara“-Gesellschaft haben die Arbeit für 72 Stunden eingestellt, drei andere Betriebe werden 24 Stunden streiken.

In der Tschechoslowakei ist die Frühjahrsbestellung im Gange. In diesem Jahr werden die Felder der 700 neugebildeten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zum ersten Mal in gemeinsamer Arbeit gepflügt.

In der Antwortnote der USA an die japanische Regierung wel-

gert sich die Regierung der USA, auf die Atombombenversuche im Stillen Ozean zu verzichten, da diese Versuche für die Verteidigung der USA „lebensnotwendig“ seien.

188 208 Bauernhöfe sind in Bulgarien seit dem ersten Januar dieses Jahres den Landwirtschaftskooperativen beigegeben.

In Chile erklärte Senator Salvador Aljende, können von den 180 Millionen der Bevölkerung Lateinamerikas 70 Millionen weder schreiben noch lesen. In einigen Ländern sind an 70 Prozent der Bevölkerung Analphabeten.

Die Werktätigen der Polnischen Volksrepublik zeigen lebhaftes Interesse für das Studium der russischen Sprache. Gegenwärtig arbeiten fast 9 000 Russisch-Kursen, an denen beinahe 120 000 Arbeiter, Bauern u. a. studieren.



10. Im Revolutionsmuseum von Charbin / Von Walter Franze

lenen Sekretär der Kommunistischen Partei Nordchinas und seiner tapferen Genossin Wu Tschang-ching. Ihrer und vieler anderer wird dort im Museum von Charbin gedacht.

Einige der unvergesslichen Taten dieser Helden der Revolution sind in großen farbigen Gemälden festgehalten worden. So z. B. die des jungen, erst 20 Jahre alten Tung Tschun-loi, eines Kämpfers der Volksarmee, der, um einen feindlichen Bunker auszuschaalen, sich selbst freiwillig mit in die Luft sprengte. Oder der Opfergang jener 8 tapferen Töchter Chinas, die freiwillig den Tod im Fluß suchten, nachdem sie alle Munition verschossen hatten und sich ihren Todfeinden wehrlos gegenübersehen. Ein anderes Gemälde zeigt einen der Gründer der Kommunistischen Partei im Nordosten Chinas, den Genossen Tscheng Tantschin im Kreise von Funktionären auf der berühmten Konferenz der Partei Nordchinas im Jahre 1931, die den Auftakt gab zum nationalen Befreiungskampf gegen die Japaner. Ein weiteres

Gemälde hat den Streik der Straßenbahn von Charbin im Jahre 1934 festgehalten und zeigt, wie die Arbeiter mit bloßen Fäusten gegen die schwerbewaffneten japanischen Soldaten vorgehen.

Hunderte von Bilddokumenten schildern die Solidarität der Volksmassen mit der Volksarmee, zeigen, wie sie vom Volk unterstützt wurde. Sie zeigen aber auch, unter welch großen Opfern und Schwierigkeiten der Kampf geführt wurde. Mittelalterliche Waffen, Speere, Äxte, Buschmesser usw. mußten zunächst erhalten, um den Feinden moderne Waffen abzurufen und sie dann gegen sie einzusetzen.

Eine ganze Abteilung des Hauses ist dem Heldenkampf der Partisanen gewidmet, die am Siege der Volksarmee entscheidenden Anteil hatten. Bilddokumente zeigen, wie sie im Rücken des Feindes operierten, ihm schwerste Schläge zufügten, und zu welchen Entbehrungen und Opfern sie fähig waren. Einem dieser Partisanen, dem heute

90jährigen Lie Szen, konnte ich im Anschluß an die Besichtigung persönlich die Hand drücken. Sein Alter hinderte ihn 1931 und die folgenden Jahre nicht daran, aktiv und in vorderster Reihe am Freiheitskampf teilzunehmen. Heute verbringt er seinen Lebensabend als Veteran der Revolution in einem Häuschen, das sich dem Museum anschließt.

Sofort nach der Befreiung der Stadt Charbin, im Jahre 1948, ist dieses Revolutionsmuseum eingerichtet worden. Das Gebäude, in dem es untergebracht ist, war früher der Sitz des ehemaligen reaktionären Polizeipräsidenten von Charbin. 1500 Besucher zählt das Haus heute durchschnittlich täglich, in dem eine weitere Abteilung dem Sieg der Volksarmee gewidmet ist. Die Durchführung der Bodenreform, der Wiederaufbau des zerstörten Landes, alles das ist in dieser Abteilung in Form von außerordentlich eindrucksvollen Darstellungen festgehalten.

Diejenigen aber, die das Haus heute besuchen, sind über die Wiederaufbauetappe längst hinaus. Sie haben eine neue Etappe begonnen, die Etappe des Aufbaus des Sozialismus.

Die kapitalistische Werkzeug- und Elektro-Industrie wird sich anstrengen und außerordentlich günstige Angebote machen müs-

sen, wenn sie China weiter als Absatzmarkt mit einkalkulieren will. China stampft heute, nach der Befreiung des Landes, nicht nur eine Schwerindustrie aus dem Boden, es ist auch auf dem Wege, die kapitalistischen Länder auf jenen leichtindustriellen Gebieten einzuholen, auf denen es bisher noch auf die Einfuhr angewiesen war.

Das Charbiner Werk für hochqualifizierte Meß- und Schneidwerkzeuge für Metallbearbeitung z. B. ist die erste Fabrik in China, die auf diesem Spezialgebiet überwiegend vollautomatisch arbeitet. Sie ist neuerbaut, wurde 1954 fertiggestellt und im Januar 1955 in Betrieb genommen. Die Sowjetunion half bei der Projektierung und Ausführung und entsandte ihre Spezialisten in das Werk. Etwa 3000 Menschen, davon 500 Frauen und Mädchen, sind gegenwärtig dort beschäftigt. Seit der Inbetriebnahme ist die Produktion ständig erweitert worden. Was die Leistungsfähigkeit in Schneidwerkzeugen betrifft, so mögen die folgenden Angaben dem Fachmann einen Begriff geben: Der stärkste dort erzeugte Bohrer hat einen Durchmesser von 60 mm und der schwächste einen solchen von 0,25 mm.

(Fortsetzung folgt)

Chefredakteur V. PESTOW.